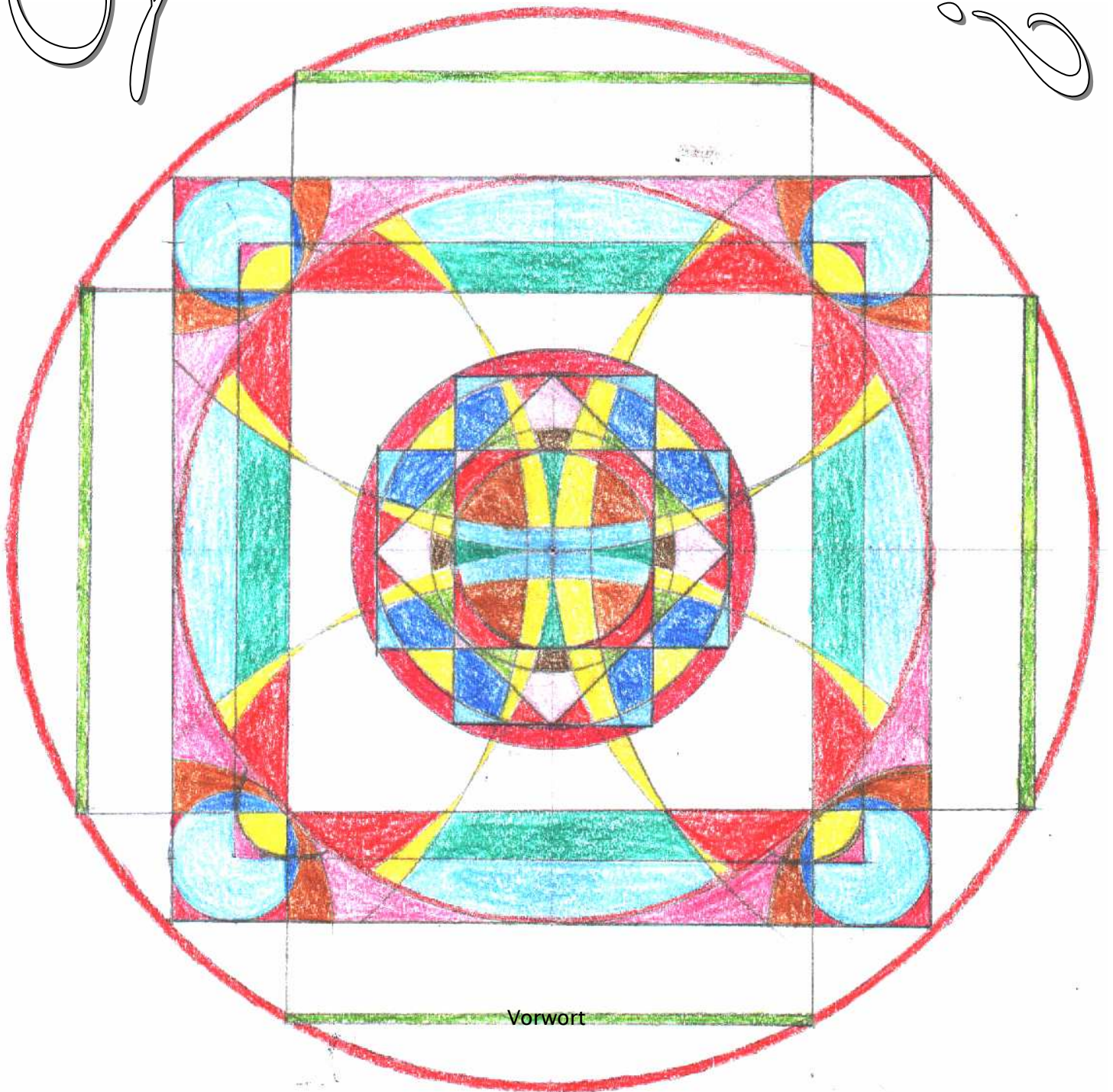


Der Sommer 2012



Vorwort

Man stelle sich vor
man sieht in den Spiegel



Die Initien

Ein Mensch sitzt in seiner Unterkunft und träumt. Er träumt den Traum den schon viele Menschen vieler Kulturen träumten und der wahrscheinlich noch von vielen Menschen geträumt werden würde.

Es ist der Traum vom Weg, dem Weg, der alle Wesen seiner Welt in einer Art Selbstverständnis zusammenführen und miteinander Leben ließe.

Am Anfang war da nur das Gefühl wie es sein würde, würde sich dieser Traum erfüllen.

Doch die Worte fehlen noch, diesen Weg zu beschreiben.

Also machte er sich zunächst auf die Suche nach den Worten, die jenes Gefühl, das er bei diesem Traum gehabt hatte, am besten zu umschreiben vermochten. Er begann also zu hören, zu reden und sich über das Gesagte Gedanken zu machen. Die Worte, die er lernte, fügte er in sein Reden ein, um herauszufinden, welche Worte ihn seinem Ziel näher bringen würden. Doch nach einiger Zeit merkte er, daß es nicht nur die Wahl der richtigen Worte war, die erforderlich war, sondern auch die eigene Einstellung, welche man selbst in diese Worte projizierte. Mit näherer Betrachtung der eigenen Einstellung stieß er plötzlich auf eine komplexe Welt der Gefühle und Gedanken, die sich voneinander stark unterschieden, aber dennoch alle miteinander verflochten schienen. Zunächst dachte er, er habe das Chaos gesehen, doch als er genauer hinsah, wurde er darauf aufmerksam, daß er die Komplexität der Zusammenhänge mit einer Art der verwirrenden Kompliziertheit verwechselt hatte. Es wurde ihm bewußt, das er genau hinsehen müsse, um diesen Regelkreis zu verstehen. So öffnete er seine Augen weit und sah, daß die Welt, die ihn umgab, viel größer und gehaltvoller war als er jemals zu glauben gewagt hatte. Sie war angefüllt mit Farben, Gefühlen, wogenden Energien die sich ihren Weg durch Zeit und Raum bahnten. Seine bewußte Welt hatte sich, ohne Möglichkeit zur Umkehr, verändert.

Hatte er doch immer geglaubt, das man nur reden können müsse, um die Welt wissen zu lassen was man denkt, so wurde er nun eines Besseren belehrt. Er wußte nun , daß er die Welt, die ihm so Vertraut war mit all ihren Ritualen und Bräuchen, neu werde kennenlernen müssen, wie ein neugeborenes Kind, das lernen muß, um seine Möglichkeiten zu realisieren. Am Beginn seines Lernens, daß einzig und allein in freiem Willen vollzogen werden konnte, wurde er zunächst damit überrascht, daß es überhaupt einen Lehrer gab, denn er war davon überzeugt gewesen, daß man diesen Weg alleine würde gehen müssen. Als bald erkannte er, daß der Lehrer kein

anderer war als der, der in verschiedenen Kulturen unterschiedliche Namen hat, obwohl immer der einzige Allwissende und Allmächtige damit bezeichnet wird. Schon nach kurzer Zeit des Lernens offenbarte ihm sein Lehrer sein gerechtes, liebendes und wohlwollendes Wesen, was ihm auf dem steinigem und auch manchmal beschwerlichen Weg, der vor ihm lag, noch von höchstem Wert sein sollte.

2.

Erste Schritte

Doch wo, in diesem gigantischen Konstrukt das ihn umgab, sollte er einen Anfang machen? Sobald er sich diese Frage gestellt hatte, bekam er die Antwort in einer Art überschwemmenden Gefühlsausbruch, der ihn nun beschäftigte.

Dieses Gefühl der inneren Fülle war ihm so zuvor nicht wiederfahren und ihm wurde bewußt, daß er erst einmal diese Gefühle verarbeiten mußte, um daraus eine, mit Worten darstellbare, Antwort zu konstruieren. Blitzartig wurde ihm klar, daß er bereits jetzt die erste Lektion der Antwort verstand, die ihm als erste Maßnahme den Weg durch die eigenen seelischen Zustände, Gedanken und deren Zusammenhänge offenbarte.

Mit diesem neuen Wissen und mit der Gewißheit das sein Lehrer immer mit ihm sein würde machte er sich auf, seinen geistigen Weg zu beschreiten. Das er Kraft brauchen würde, hatte er schon in den ersten Momenten seiner Suche erfahren, doch später wurde ihm klar, dass er auch Ausdauer brauchte. Die Ungeduld und die Faszination der ersten Begegnung machte ihm jedoch zu schaffen und sie sollte ihn noch zu schwierigen Aufgaben geleiten.

2.1

Der Weg durchs Ich

Ein Dschungel – doch nicht mit den Füßen zu beschreiten oder den Händen beiseite zu schieben. Geheimnisvoll schimmernd in der Welt, die sich in ihm auftat. Zögernd und doch voller Neugier zog er voran und fühlte den Anfang eines Weges, der aus Fragen und Antworten bestand. Der Untergrund war uneben und führte über Meinungen und Urteile, Ängste und Erfahrungen, Schmerz und Freude – ein Ende war nicht am Horizont seiner Gefühle, welche die unbekannte Landschaft um ihn bildeten, zu erkennen. Schnell wurde ihm

klar, das der Weg, aus welchem seltsamen Grund auch immer, ein Innehalten nicht gestattete – war er zu weit vorangeschritten in seinem Übermut? Hatte er Gefahren nicht erkannt?

Doch wieder spürte er, das richtige Getan zu haben. Es war das überwältigende Gefühl der Gewissheit, das er schon zu der Zeit erfahren hatte, als sich sein Lehrer ihm offenbarte. Als nun das Vorankommen ihm keine Mühe mehr zu sein schien, begann er die fein gewobenen Strukturen um sich herum zu beachten, die ihm bei Beginn seiner Reise noch nicht recht aufgefallen waren.

Er erkannte die verhärteten Wurzeln des Stolzes, welche die bitteren Blüten der Einfältigkeit mit Leichtsinn nährten. Doch ebenso den süßen Geruch der Vergebung, das helle Licht der Güte, und noch in weiter Ferne das leise Grollen verborgenen Zorns. Er hielt inne – oder?

Als er die Blüten der Einfältigkeit näher betrachtete, veränderte sich die Welt um ihn herum schlagartig und er befand sich, klein wie eine Ameise mitten in dem von ihm entdeckten Gewächs. Er sah die Ströme des Leichtsinns, wie sie in die Wurzeln drangen und sich den Weg bahnten, bis in die äußersten Spitzen des feinen Geästs, dessen Blüten ihn zu verhöhnen schienen.

Überrascht und Unzufrieden über das Gesehene, entschloss er sich zu handeln und begann, an den Wurzeln zu ziehen um sie aus seiner Welt zu entfernen. Hartnäckig sträubte sich das Gewächs, und fraß seine Wurzeln zusehends schneller in den nahrhaften Grund seiner Seele. Je mehr Kraft er gebrauchte, desto kräftiger schien die Wurzel zu wachsen und sich zu verhärten. Als seine Verbissenheit ihn zu übermannen drohte, suchte er nach Stärkung und erschrak als sogleich ein warmer, wohltuender Quell sich ihm offenbarte. Er neigte sich, senkte seinen Kopf zum sprudelnden Nass und trank die heilende Kraft der Einsicht, die ihm sogleich Geduld zu geben schien. Er war zu hastig gewesen und voll der Ungeduld mit sich selbst. Er schaute auf die Wurzeln und wurde gewahr, dass er mit schierer Kraft hier nichts ausrichten konnte. Auch Schnelligkeit war hier das Falsche. Doch was war hier zu tun?

Er sah sich nun die Szene genauer an und sah, das der Grund aus dem die Wurzel spross schwarz und ölig war und er roch nach der Verbitterung vergangener Zeiten und verblassten Wünschen, die sich ihm nicht erfüllt hatten. Unbehagen beschlich ihn, hatte er doch angenommen diese dunklen Gründe seien ohne sein zutun bereits entwichen.

ZIELSATZ: Und er sah das es auch hier Sterne gab!